

Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechsmal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerations-Preis für Pest und Ofen für die Monate: Oktober, November, Dezember 2 fl. C. M.; mit täglicher Zusendung ins Haus 2 fl. 24 kr. C. M.; — mit Postvers. in allen Orten der Monarchie 2 fl. 36 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:

Für die Einrückung einer 4mal gespaltenen Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. C. M.

Expeditionsgekölb:

Matvanergasse, Horvatb'40 Haus.

Redaktion:

Im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 144.

Freitag, 1. November.

1850.

Einladung zur Pränumeration auf zwei Monate

(vom 1. November bis letzten Dezember 1850.)

Man pränumerirt auf den

„Spiegel“

sammt „Schmetterling“ und den „Bilder-Beilagen“ für Pest und Ofen mit 1 fl. 20 kr. C. M.

Mit täglicher Zusendung ins Haus 1 „ 36 „ „

Mit Postverendung

an allen Orten der Monarchie, unter Kreuzband 2 fl. — — C. M.

Auswärtige Pränumeranten belieben den Pränumerations-Betrag direkt unter Adresse: „An die Expedition des „Spiegels“ in Pest,“ mit der Bezeichnung; „Pränumerationsgelder,“ einzusenden.

Pest, den 1. November.

□ Der selige Nikolaus Becker hätte es sich wohl nicht träumen lassen, daß sein bekanntes Lied vom freien deutschen Rhein eine zweite Auflage nötig haben dürfte. Nach Bruchstücken, die man aus dem letzten großen Ministerkongress zu London auflos, hat nämlich Frankreich und Rußland das britische Kabinett zur Mitunterschrift einer gepanzerten Note an Preußen eingeladen, worin diese Macht diktatorisch beordert wird, seine Schuldigkeit gegen Dänemark zu erfüllen und dem meerumschlingenen Schleswig-Holstein jegliche Subvention zu entziehen, widrigenfalls ein tüchtiger Pulk Kosaken in preussisch Schlesien einreiten, und ein französisches Heer die Rheinprovinzen besetzen werde. Altengländ ging zwar auf diese Note nicht ein, meinte jedoch eine Gardinenpredigt könnte Preußen bezüglich seines Treubruches nicht schaden. Es liegt auf der flachen Hand, daß die Tragweite jener Note kaum zu berechnen sein würde. Frankreichs Gelüste nach dem Rheinufer ist allbekannt und Ludwig Napoleon würde durch einen Waffenschritt im Geschmack seines Oheims seinen etwas abgetragenen Purpur der Popularität bedeutend auffrischen. Rußland scheint ferner nie eine sonderliche Abneigung gegen die preussische Ostprovinzen gehegt zu haben. Wird nun Oesterreich durch den Starrsinn der preussischen Diplomaten in der kurhessischen Frage gezwungen, im Namen des deutschen Bundes loszuschlagen, so haben wir mit Ausnahme der schwedischen und englischen Passivität eine komplette Reprise, eine förmliche Wiederholung des siebenjährigen Krieges zu gewärtigen. Wir haben nicht vergessen, daß Preußen weiland mit hoher Waffenehre aus jener langwierigen Fehde hervorging, Dank dem Feldherrntalente des großen Friedrich, Dank der Laubheit der damaligen österreichischen Allirten. König Friedrich der Große schläft aber schon lange in der stillen Gruft zu Potsdam, die Franzosen haben die Schmach v. Rossbach bei Jena mit hundert Prozenten vergolten, die Bundesarmee ist keine ehemalige deutsche Reichsmiliz, Paskevitch kein Fabius der Zauderer und die österreichischen Heersäulen haben die tüchtige Schule zweier blutiger Feldzüge durchgemacht. Ist Gott anders neutral, wie General Spork zu sagen pflegte, so wird Preußen dauerhafte Schläge erhalten. Als Freund Deutschlands kann aber Oesterreich den Sturz jenes Staatsgebäudes, das der alte Fritz so schön aufthürmte, nicht wünschen, es kann sich nicht freuen, wenn die preussische verblendete Diplomatie den blinden Sinson spielt und zwar viele ihrer Gegner aber auch sich selbst unter dem Schutte der preussischen Größe begräbt. Es gilt hier das Sprichwort: Schütze mich Gott vor meinen Freunden, meiner Feinde werde ich mich schon selbst zu entledigen wissen! Möge Preußen aber, noch ist es Zeit, auch durch keinen unbesonnenen Schuß die Lavine von Bajonetten aus Süden, Osten und Westen in zermalmende Bewegung setzen.

— Die „Ost-Deutsche Post“ meldet: Heute (29.) Abends zwischen 7—8 Uhr ist der Kaiser glücklich und wohlbehalten in Wien angelangt. Gestern Nachts um 9 Uhr war er noch in Krakau. Wie wir hören, gaben mehrere hohe Personen aus dem Gefolge Sr. Majestät gleich am Bahnhof den begrüßenden Freunden die Versicherung, daß die Warschauer Konferenz die beruhigendsten Folgen gehabt hat. Kriegerische Ereignisse scheinen somit nicht zu befürchten zu sein.

— Nach der „deutschen Reform“ steht zwischen Preußen und Oesterreich in der kurhessischen Frage ein Zusammengehen in Aussicht.

— Die bayerischen Blätter sprechen noch immer von Truppenbewegungen. Charakteristisch ist dagegen gehalten eine Notiz, die wir in der Hanauer Zeitung vom 25. d. finden. Sie schreibt: „Trotz den forcirten Märschen sowohl der Preußen als Bayern an die Grenze Kurhessens glaubt man doch nicht an einen Konflikt zwischen den Großmächten Deutschlands, am wenigsten an einen Krieg. Im Gegentheil will man aus zuverlässiger Quelle als ganz bestimmt wissen, daß Preußen und Oesterreich vollkommen einig seien in Betreff Kurhessens, so zwar, daß der Kurfürst nach einem neuen Wahlgeseze zwei Kammern berufen und durch diese eine neue Verfassung schaffen lassen werde.“

— Die „N. P. Z.“ vom 28. schreibt: Alle Berichte aus Warschau stimmen darin überein, daß der Graf von Brandenburg als Gesandter seines Königs, wie für seine eigene Person mit der größten Auszeichnung und aufrichtiger Freundlichkeit aufgenommen ist, daß derselbe aber einen schwierigen Stand hat, sobald er als Gesandter der zeitigen preussischen Regierung auftritt. Man gibt ihm alsdann offen zu erkennen, daß es an und für sich schwer sei, mit einer Regierung in Unterhandlungen zu treten, die in ihrer Politik keine bestimmte Richtung einschlägt, und daß man außerdem im Zweifel sei, ob das preussische Kabinett ernstlich entschlossen sei, die etwa dort einzugehenden Verpflichtungen ohne Drehen und Deuteln einzulösen. Uebrigens sind sämmtliche auf dem Warschauer Kongresse vertretenen Mächte von dem Wunsche nach einem Arrangement mit Preußen beseelt, verhehlen es aber durchaus nicht, daß Preußen, so lange Herr von Radowis dessen auswärtige Politik leitet, im Falle eines Arrangements mehr Garantien werde geben müssen, als man dies sonst beanspruchen würde.

— Die „Daily News“ enthält eine Depesche des Ministers v. Radowis an den preussischen Gesandten in Kopenhagen, worin gegen die Aufforderung einer Intervention des Bundestages Seitens Dänemarks protestirt, und eine von Preußen und Oesterreich zu ernennende Bundeskommission zur Unterhandlung mit Dänemark vorgeschlagen wird.

— Nach der „Schlesischen Ztg.“ langte am 26. d. in Myslowitzlau der russ. General Bennigsen im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers von Rußland an, um Sr. kön. Hoheit dem Prinzen Karl von Preußen eine persönliche Einladung zu überbringen. Prinz Karl begab sich gleich darauf nach Magky, wo ein Ertrazug nach Warschau bereit stand.

— Man schreibt aus Frankfurt, 26. Oktober: Der Austausch der Friedensvertrags-Urkunden zwischen dem deutschen Bunde und Dänemark hat heute hier stattgefunden. Ein Inhibitorium gegen die Holsteiner wird alsbald erlassen werden. Bei einer etwaigen Nichtbeachtung desselben wird die Bundes-Erektion verhängt.

— Es dürfte nicht nur für die kommerzielle Welt, sondern auch für alle Jene, die trotz dem neulich erschienenen „Lloyd“ Artikel aus dem Stande der Börsenkurse die politische Bitterung errathen zu können glauben, höchst interessant sein zu erfahren, daß von Morgen ab täglich Nachmittags im Invalidenpalais vor dem Telegraphen-Bureau auf einer Tafel die Wiener Börsenkurse, wie sie eine Stunde zuvor auf der k. Börse notirt worden sind, hier verzeichnet sein werden. Eine gewiß sehr dankenswerthe Einrichtung, die nicht nur ihren positiven Nutzen im Interesse der Handelswelt hat, sondern auch in negativer Beziehung, indem sie allen fälschlich ausgebreiteten Gerüchten und der wucherischen Agiotage einen Damm setzt, ihren erheblichen Vortheil bewahren wird.

— Das weitere Erscheinen des „allgemeinen Wiener Anzeigeblasses“ ist eingestellt worden, weil der Verleger, Hr. Hirschfeld, die ihm ertheilte Konzession überschritt, und außer Anzeigen auch diverse Nachrichten in selbe druckte.

— Wir gehören gewiß nicht zu den Segnern des provisorischen Direktors der deutschen Bühne, finden uns jedoch im Interesse der Abonnenten bemüht auf den Uebelstand aufmerksam zu machen, daß das Repertoire sich innerhalb eines allzubegrenzten Cirkels bewegt. Seit den 14 Tagen als das Abonnement begonnen, fanden acht Vorstellungen bei aufgehobenem Abonnement statt und die im laufenden Abonnement gegebenen sind mehrmals wiederholt worden. Wenn man erwägt, daß ein Abonnirter deswegen gezahlt hat, um seine müßigen Abendstunden im Theater und nicht zu Hause zuzubringen, und daß er ein begründetes Recht auf größere Abwechslung hat, als bisher geboten wurde, so dürfte die Beseitigung dieses Uebelstandes gewiß eine wünschenswerthe sein, ja sogar im Interesse der Direktion liegen.

— Ein Naturwunder. Als Seltenheit theilen wir mit, daß in Ofen einer Matrone von 84 Jahren, aber von noch sehr rüstiger Konstitution, drei neue Zähne bekam, welche sehr schön gebildet und weiß sind. Sie äußerte sich, nun wisse Sie, welche Schmerzen die armen Kinder während des Zahnens erleiden müssen.

— Es wäre doch sehr nothwendig bei dem Kaiserbade den von Winde sehr angehäuften Sand am linken Teich-Ufer abzutragen, da die davor befindliche Schutzmauer bereits kaum über die Höhe eines Schubes mehr heraus steht und sehr leicht Kinder oder auch Erwachsene bei schlüpfrigem Wege in dem erwähnten warmen Teiche den sichern Tode finden können.

— Es ist doch wunderbar wie so es kommt, daß in Taban das Pfd. Rindfleisch 18 kr., und das Schaaffleisch 15 kr. kostet, während in der Wasserstadt und Fesung das Pfd. Rindfleisch 22 kr., das Schaaffleisch 16 kr. kostet, und überdies bei einem Pfd. beinahe 2—3 Loth Zuwage sich befindet, welches doch wie wir glauben verboten sein soll. Ein Fremder müßte glauben, daß Taban und die Wasserstadt nicht zu einer und derselben Stadt gehören, da besonders alle Lebensmittel in der erwähnten Vorstadt und Fesung um ein bedeutendes theurer sind.

— Da sich unmittelbar vor und nach dem Markte in Pest die Zahl der Reisenden in Bezug auf diese Station gewöhnlich sehr anhäuft, so ist um der daraus entstehenden Überfüllung der Passagierboote vorzubeugen, und dem reisenden Publikum eine größere Bequemlichkeit zu gewähren, die Einleitung getroffen, daß für den kommenden Leopoldmarkt für diese Zeitabschnitte außer den regelmäßigen Tariffahrten von und nach Pest, auch noch nachstehende Extrafahrten stattfinden. Vor dem Markte: Von Mohacs nach Pest am 29. und 30. Oktober, und 1. und 2. November. Von Gönyö nach Pest vom 28. Oktober bis einschließl. 8. November. Nach dem Markte: Von Pest nach Mohacs am 7. 8. und 10. Nov. von Pest nach Gönyö am 10. 11. 12. und 13. November.

— Das „Fremdenblatt“ meldet: Der 5jährige ungarische Nationaltänzer Hermann Königsbaum, hat gestern im Theater an der Wien zum ersten Male getanzt und ein ausgezeichnetes Talent, so wie Taktfestigkeit und fast ungläubliche Bravour entwickelt. Das volle Haus lohnte seine interessante Leistung mit lebhaftem Beifall.

— Die Gemahlin Eug. Beöthy's, die bereits in Wien angekommen ist, wird hier in Pest erwartet, wo sie, wie wir hören, bleibenden Aufenthalt nehmen wird.

— Die Löczer Musikgesellschaft unter Kálozy's Leitung hat im Nationaltheater vielen Beifall gefunden; der „Hölgyfutár“ wünscht jedoch, daß sie lauter nationale Weisen exekutirte, und die Kompositionen von Csérnák, Lavotta, Bihary und Anderen zur Aufführung brächte, mit welchen die neueren Kompositionen sich nicht messen können.

— Endlich ist das Provisorium im deutschen Theater zu Ende und Herr Haimer soll dieser Tage als wirklicher Direktor installiert werden.

— Die zum Behufe einer k. k. Aerial-Tabakfabrik gemieteten Lokalitäten im Palffyhofe sollen dem Vernehmen nach in solcher Ausdehnung verwendet werden, daß 1500 Arbeiter daselbst beschäftigt werden können.

— Das Kriegsministerium hat angeordnet, daß mit 1. November, als dem Tage, an welchem die vier Militärkommanden in Ungarn organisiert sind, die beiden Kriegskassen in Neusohl und Zünstkirchen außer Wirksamkeit zu setzen sind. Die daselbst vorhandenen Geldvorräthe und Geräthschaften werden sammt den Akten an die nächsten Kriegskassen übergeben.

— In Folge Auftrages des k. k. Kriegsministeriums werden in Niederösterreich wieder leichte und schwere Kavallerie Remonten, so wie schwere und leichte Zugpferde angekauft. Der Ankauf beginnt am 6. November.

— Auf einem Felde unweit Humpoles hatte unlängst ein kleines Mädchen das Unglück von einer scheu gewordenen Kuh auf die Hörner genommen zu werden. Die auf dem Felde arbeitenden Menschen sahen mit Schrecken, wie das arme Kind, das schon ohnmächtig geworden, von dem wilden Thiere in Sturmeseile davongetragen wurde, doch Niemand wagte Hilfe zu leisten. Da kam zufällig ein Gensdarme daher und sah die Gefahr des Kindes; er besann sich keinen Augenblick, stürzte entschlossen der Kuh entgegen, riß das Kind von den Hörnern herab und brachte es unverletzt zu den Arbeitern auf dem Felde. Hier leistete er dem Kind alle mögliche Hilfe und erst als es wieder zur Besinnung gekommen, entfernte er sich unter den Dankbezeugungen der versammelten Menschen.

— Vom k. k. Civil- und Militär-Gouvernement in Siebenbürgen wird bekannt gemacht: Die Kinderpest hat im Laufe d. M. in mehreren Gegenden dieses Landes abgenommen. Nach den eingegangenen Rapporten war die Seuche am 15. d. M. in 26 Ortschaften auf 121 Stücke beschränkt.

— Eine fernere Abnahme der Seuche läßt sich um so mehr erwarten, als in dem herannahenden Spätherbste die Absonderungsanstalten, insbesondere die Stallsperrre leichter durchgeführt werden können, und es sind in dieser Hinsicht die erforderlichen Anordnungen getroffen worden. In Bistritz hat sich die Lungen- und Milzbrandseuche des Hornviehes in hohem Grade bössartig und ansteckend erwiesen, demnach auch dort die strengsten Vorsichtsmaßregeln eingeleitet worden sind. Nach den letzten amtlichen Nachrichten herrscht die Kinderpest in der Walachei noch in mehreren Distrikten, in der Moldau soll der Gesundheitszustand des Großviehes befriedigend sein; — die 15tägige Observationsperiode an beiden Landesgrenzen wird noch immer aufrecht erhalten.

— Wiener Blätter melden: Mit dem gestrigen Preßburgerzuge sind

die ehemaligen k. k. Offiziere Georg v. Amtsberg, Benjamin Hermann, Friedrich v. Szontag, Johann Weber und Adolph v. Kll, welche wegen Theilnahme an der Insurrektion in Ungarn zu Festungsarrest verurtheilt wurden, hier angelangt, um auf die Frohnfeste Kuffstein expedirt zu werden.

— Im Ministerium des Kultus finden Beratungen über die Zivilehe statt; dieselbe wird von vielen Seiten auf das dringendste empfohlen. Was darüber beschlossen werden wird, ist noch ungewiß, doch ist eine Aeußerung des Kultusministers bekannt geworden, nach welcher derselbe das Institut der Zivilehe sowohl von Seite der Wissenschaft, als der Moral, und der Politik für verwerflich erklärte, welches ins Leben zu rufen er sich niemals herbeilassen werde.

— Am verflossenen Sonntag nahm eine Prügelei, die in einem Ofner Wirthshause (auf der Landstrasse) wegen einer Dirne vorfiel, ein tragisches Ende, indem einer der Streitenden vom Kampfplatze weggetragen werden mußte und Tags darauf an der erlittenen Kopfwunde starb. Der Thäter ist bereits dem Kriminalgerichte übergeben worden. Ein sonderbarer Zufall ist es, daß der eigentliche Urheber des Streites mit heiler Haut davon kam, während sein an der Schlägerei minder betheiligter Bruder das Leben einbüßte.

— Wir lesen in einem sächsischen Blatte folgende Annonce: „Durch die am 23. Okt. Morgens 1/2 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, Alwine geb. Lobel, von einem kräftigen Knaben, dürfte eine kräftige Generation der Demokratie keine üble Acquisitio gemacht haben. Freudig theilt solches seinen Freunden und Bekannten mit der Medic. Pract. Wund- und Geburtsarzt Stolpen. Dr. Karl Kreschmar.“

— Nach Paris ist auf telegraphischem Wege die Nachricht eingetroffen, daß in Lyon Unruhen begonnen haben und mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sind.

— Der Globe hat folgenden räthselhaft klingenden Artikel: „König Ernst von Hannover kommt in eine Klemme. Die Sparsamkeitsmänner des Parlaments, Oberst Thompson und Hr. Hume, pflegten bisher sich darüber zu beklagen daß die Pension des Herzogs v. Cumberland außer Landes verzehrt werde; nun wird es ein Glück sein, wenn sie nicht bald Ursache finden zu beklagen daß diese Pension bei uns daheim verzehrt wird.“

— Großes Aufsehen macht in Paris eine Duellgeschichte zwischen dem abgetretenen Kriegsminister General d'Hautpoul und dem General Lepays de Bourjolly. Letzterer hatte sich über das rücksichtslose Benehmen, daß sich d'Hautpoul gegen ihn erlaubte, zu beklagen, und als dieser kürzlich zum provisorischen General-Gouverneur von Algerien ernannt wurde, fand sich Hr. v. Bourjolly aufs äußerste verletzt, da er selbst, der viele Jahre in Afrika mit Auszeichnung gedient, auf diesen Posten Anspruch machte. Er schickte also eine Herausforderung an General d'Hautpoul, welcher deshalb seine Abreise nach Algier verschob, bis ein Schiedsgericht über diesen Ehrenhandel gesprochen hat.

— In Prag wird nächstens bei einem Bezirksgerichte folgender Fall zur Verhandlung kommen. Ein Mädchen hatte bei Aufführung der Oper „Martha“ das Unglück, von der letzten Gallerie seinen Sperngucker ins Parterre hinabfallen zu lassen, und die Nase eines Herrn damit zu treffen. Zornig über den unzeitigen Nasenstüßer zertrat dieser das unschuldige Glas, was natürlich Aufsehen machte und den anwesenden Polizei-Kommissär veranlaßte, die Namen der Betheiligten zu erforschen. Das Mädchen fordert nun für den Sperngucker von dem Zerstörer desselben 10 fl. Entschädigung, während der Herr keine 20 fl. für seine zerblaute Nase zu nehmen versichert.

— Ein Neger ist zum brittischen Konsul in der Negerrepublik Liberia, an der Küste Guinea's ernannt — der erste Fall der Art. Derselbe ist, nach der Versicherung des Globe, ein sehr geschickter Mann von feinen Manieren.

— Die „Gazzetta di Zara“ vom 21. d. M. enthält nachstehende Korrespondenz aus Livno vom 12. Oktober: Ganz Bosnien ist sowie Herzegovina und Kraina in Gährung. Seit einigen Tagen weilt hier Omer Pascha mit der Armee, von wo er zur Konfiskation schreiten wird — es wird ein schrecklicher Tag sein, indem alle Türken beabsichtigen, mit den Waffen in der Hand sich diesem zu widersetzen: es wird viel Blut vergossen werden. Vom 17. Von der Grenze der Herzegovina erhielten wir die sichere Nachricht, daß die Muselmänner dieser Provinz es für eine Fabel oder vielmehr ein Schreckbild halten, was ihnen von dem Bezir von Mostar angezeigt wurde und was man von der Militär-Rekrutirung, von einer stabilen Besetzung dieser Hauptstadt und von ähnlichen Neuerungen spricht. Als sie aber am 15. sahen, daß ein Korps regulärer Truppen sich nähert, vertrieben sie sogleich den Bezir, der sich auf seinen Landsitz in Bosnien, zwei Stunden von Mostar zurückzog, von wo er einen Aufruf an alle Häuptlinge zu einer Berathung erließ. Die Muselmänner schlossen die Thore von Mostar vor den Truppen und sandten Boten nach Stolac, damit man dort dasselbe thue.

— Sachsen soll auf die österreichischen Zolleinigungs-Vorschläge ablehnend geantwortet haben.

— (Eingefandt.) Die mit Beifall aufgenommene Feldmann'sche Posse: „Die beiden Fäßbinder“ ging vorgestern zum zweitenmale in die Scene und zwar zum Vortheile der Frau Braunecker-Schäffer. Ungeachtet der ungünstigen Witterung hatte sich ein ziemlich zahlreiches Publikum in den Räumen des restaurirten Kunstmepels eingefunden, welches der beliebten Beneficiantin reichlichen Beifall spendete. Frau Braunecker-Schäffer hatte auch wieder der ganzen Vorstellung ein herrliches Lustre

verliehen.
rin ihres
und ihren
der Bind
lerin hat
wozu nich
die manch
feine, dez
zugt, die
läßt. Wö
den Wohn
die Ferne
der Auerk

Wien
Gefährten
vollbracht
sichstkrei
Simmrin
Mailand
die höher
werden di

Zara
Pascha mi
bewacht;
halten. I

Fran
für R
** 28

Thun und
Kaffe
jämmtlich
** 28

wird der
beabsichtig
** 27

langten, h
gesendet.

Karl
tere Verle
gangenen,
bevorsteh
lenberg er
men; Bat

Hann
sen: Aus
Altor
starke Ab
Infanterie
Gestern r
unserer D
gerathen s
men haben

Paris
und dem
geistreiche
„Frankrei
den Präsid
Zusammen
schichtsch
und er dra
wärtige L
chend antw
rede stellen
sichtig auf
troffen vor

** M
erlassenen
anspruchen
ablehnt, u
parlament

** 24
worin Gi
gegen die
seine Agit
und bewe
sich hinter
stern vor
tel von „L
Augustine

verliehen. Sie wußte sich in dieser kleinen Parthie als ausgezeichnete Künstlerin ihres Genres zu beurfunden, denn wahrlich nur ihrem reizenden Spiele und ihrem schönen Gesangsvortrage ist es zuzuschreiben, daß die Parthie der Binderswittve zu einer Bedeutung erhoben wurde. Die wackere Künstlerin hat sich zum Liebling des Pest-Ofner Publikums emporgeschwungen, wozu nicht allein ihr vortreffliches Spiel und ihre frische klangvolle Stimme, die mancher Opernsängerin zu gönnen wäre, beitrug, sondern auch ihre feine, dezente Repräsentation, die sie vor allen ihren Kolleginnen bevorzugt, die ihr aber auch die allgemeine Achtung des Publikums erringen läßt. Möge Frau Braunecker-Schäffer Pest zum längeren bleibenden Wohnsitz wählen, der Ruf ihres Talentes wird auch von hier aus in die Ferne schallen. — Herrn Direktor Haimer gebührt auch ein Theil der Anerkennung, daß er die brave Künstlerin für Pest zu fesseln wußte.

I u l a n d.

Wien. Der Luftschiffer Korwell hat gestern seine Luftfahrt mit zwei Gefährten, Fr. Thaller und Hr. Daum jun., angetreten, und glücklich vollbracht. Um 6 Uhr sah man das Fahrzeug, welches dem hiesigen Gesichtskreise nicht entschwand, deutlich zur Erde wiederkehren, die auf der Simmringerhaide ohne irgend eine Störung wieder erreicht wurde.

Mailand. M. Graf Radetzky soll gesonnen sein, den Winter in Mailand zuzubringen, woran Manche die Hoffnung knüpfen, daß auch die höheren Dikasterien wieder nach der Hauptstadt der Lombardie verlegt werden dürften.

Zara, 26. Oktober. Mostar ist in voller Revolte und wird Omer Pascha mit mehreren Bataillons belagert. Der Besir wird in seiner Villa bewacht; sein Sohn Rustem Bey wird als Geißel in Mostar zurückgehalten. Die türkische Bevölkerung hat sich dem Aufstande angeschlossen.

A u s l a n d.

Frankfurt, 26. Oktober. Graf Rechberg ist zum Bundes-Kommissär für Kurhessen ernannt worden.

** 28. Oktober. Die Friedens-Ratifikations-Urkunde ist zwischen Thun und Villow in Gegenwart Cowley's ausgetauscht worden.

Kassel, 28. Oktober. Auf Mitternachts erhaltenem Marschbefehl sämtliche Truppen im Abzuge nach Hanau.

** 28. Oktober. Nach einer Depesche der konstitutionellen Zeitung wird der Einmarsch der bayerischen Exekutionsarmee stündlich erwartet. Die beabsichtigte Fortführung des Staatschages scheint aufgegeben.

** 27. Oktober. Die kurhessischen Offiziere, welche den Abschied verlangten, haben nachträglich dem Kurfürsten eine Ergebenheits-Adresse zugesendet.

Karlsruhe, 27. Oktober. Die Adelskammer erklärt sich: gegen weitere Verlegung badischer Truppen, für Zurückberufung der bereits abgezogenen, und Verminderung der preussischen Besatzung. In Folge der bevorstehenden Vertragskündigung ist Klieber entlassen, und durch Kaltenberg ersetzt worden. (Hiermit wird die großdeutsche Politik angenommen; Badens Eintritt in den Bundestag steht bevor.)

Hannover, 26. Oktober. Neues Ministerium gebildet: Münchhausen: Auswärtiges; Lindemann: Inneres.

Altona, 25. Okt. Vorgestern fand ein Zusammenstoß zwischen einer starken Abtheilung dänischer Infanterie und einer Patrouille unseres ersten Infanterie-Bataillons bei Humelfeld statt. Die Unsern verloren drei Mann. Gestern war ein bedeutendes Vorpostengefecht bei Kropp. Zwei Züge unserer Dragoner sollen mit zwei Zügen dänischer Kavallerie zusammengerathen sein, die Dänen geworfen und ihnen einige Gefangene abgenommen haben, nachdem wir zehn Mann verloren.

Paris. Man spricht sehr viel von einer zwischen dem Präsidenten und dem Herrn Thiers Statt gefundenen Unterredung, in welcher der geistreiche Schüler Talleyrand's die boshaften Worte gesprochen haben soll: „Frankreich wird dem Klügsten gehören.“ Es handelte sich nämlich für den Präsidenten darum, zu wissen, welche Unterstützung er bei der nächsten Zusammenkunft der Nationalversammlung von den Freunden des Geschichtsschreibers der Revolution und des Kaiserreiches zu erwarten habe, und er drang deshalb in Herrn Thiers, ihm seine Ansicht über die gegenwärtige Lage der Dinge mitzutheilen, worauf derselbe ziemlich ausweichend antwortete und ohne den Beistand seiner Freunde geradezu in Abrede stellen zu wollen, dem Präsidenten indirekte die Lektion gab, sehr vorsichtig aufzutreten. Es wird versichert, daß der Präsident sich ziemlich betroffen von seinem Rathgeber trennte und die Unterredung bald abbrach.

** Man hat dem im Namen der sogenannten „militärischen Linken“ erlassenen Cirkulare eine Wichtigkeit beigelegt, die es in keiner Weise beanspruchen darf, weil General Cavaignac jede Mitwissenschaft desselben ablehnt, und überzeugt ist, daß man ihn dadurch in den Vordergrund der parlamentarischen Kämpfe schieben will.

** 24. Okt. „La Presse“ enthält abermals einen hochwichtigen Artikel, worin Girardin der Republik des 25. Februar das Wort spricht und sich gegen die Angriffe des „Peuple“ verteidigt. Die Artikel Girardins und seine Agitation für das allgemeine Stimmrecht sind ein Zeichen der Zeit und beweisen uns, daß Girardin den Schild für eine Partei erhebe, die sich hinter ihm gruppirt. — Vor einigen Tagen verfolgte man zwei Schweflern vor dem Polizei-Tribunal von Paris, welche unter dem falschen Titel von „barmherzigen Schwestern“ zahlreiche Diebstähle begangen hatten. Augustine Caron erschien allein vor den Schranken, während man ihrer

Schwester Petronilla bis jetzt nicht habhaft werden konnte. Zahlreiche Diebstähle führen auf ihre Spur und doch konnte man sie nicht ergattern! Man klagt deshalb sehr über die Fahrlässigkeit der Pariser Polizei. — Das Ansehen Changarniers ist noch mehr gestiegen, seit der frühere Kriegsminister d'Hautpoul als Gouverneur nach Algier versetzt ist. — Die Gemälde, welche einst Louis Philipp gehörten und das spanische und sogenannte „Standisch-Hotel“ zierten, sind zwar aus dem Louvre genommen, doch bis jetzt noch nicht nach England transportirt worden. Sie werden in verschiedenen Schlössern eingetheilt werden, welche der Familie Orleans gehören.

** 27. Oktober. Der „Konstitutionel“ meldet die bevorstehende Auflösung der Gesellschaft „le dix Decembre“ durch das Ministerium. Die Wahlen für das Cher-Departement werden am 24. d. stattfinden. Frankreich hat die besprochene Separatnote in der schleswigschen Angelegenheit bereits nach Berlin abgeben lassen.

** 28. Oktober. Die Abberufung des Generals Neymeyer, eines Freundes Changarniers, erschreckte die Börse, woraus die Vermuthung eines neuen Konfliktes Changarniers und des Präsidenten abgeleitet wird. Die Generale Randon und Carrelet, Changarniers Gegner, sind mittelst telegraphischer Depesche nach Paris berufen worden. Der „Pouvoir“ wird wegen mangelnder Subvention eingehen. Die Oppositionsblätter bringen Mazzinis Subskriptions-Einladung für die Befreiung Italiens

London. Daily News bringen einen Leiter über Deutschland, worin sie unter Anderem die französische Politik Deutschland gegenüber als „selbstsüchtig und kleinlich“ tabeln. „Das einzige Ziel der Franzosen ist, Deutschland uneinig, schwach und unfrei zu sehen. England in seinem Benehmen gegen dasselbe ist nicht ganz so niedrig und egoistisch. Die große Masse unseres Volks fühlt sich den Deutschen verwandt in Abstammung, Religion, Charakter, und sehnt sich, ihnen seine Sympathieen thatsächlich an den Tag zu legen, unsere Staatsleiter aber zögern und schwanken und können kein rechtes Herz fassen.“

** Globe warnt sehr nachdrücklich vor der Theilnahme an gewissen französischen Aktiengesellschaften zur Ausbeutung Kaliforniens. Das Blatt berichtet ausführlich über zwölf verschiedene derartige Unternehmungen nicht viel Erbauliches; überall glänzende Versprechungen in den Perspektiven, aber von thatsächlichen Erfolgen wenig.

Palermo, 6. Oktober. Der Gerichtshof hat die Minister der Revolutionen-Epoche von der Schadenersatz Klage freigesprochen.

F e u i l l e t o n.

† London hat einen großen Verlust erlitten. Sein elegantester, witzigster Gassenlehrer ist gestorben. Mr. Niley starb auf dem Schlachtfelde seiner Thätigkeit; er wurde von einem Cub niedergefahren. Er war nie im Dienst einer Kommune, sondern kehrte auf eigene Rechnung seit Jahren auf demselben Kreuze von Baker Street, wohnte in eleganten Appartements in einem eleganten Quartier, und genas den Ruf, nicht nur selbst sehr gut zu leben, sondern auch seinen Kameraden manches splendide Dinner gegeben zu haben.

Lokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthose:

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Joh. Voltz, Pfarrer, von St. Johann. — Hr. Leopold Eckstein, Kaufmann, von Esseg. — Hr. Const. Panics, Kaufmann, v. Esakova. — Hr. Paul Nagelschmidt, Kaufmann, von Gr.-Berskeres. — Hr. Em. Börös, Advokat, von Zombor. — Hr. Basilus v. Erdelyi, griech. Bischof. — Hr. Jos. Papp, Szilagy, griech. Domberr. — Hr. M. Peretis, Kaufm., von Prag.

Verstorbene in Pest.

Leopoldstadt.

24. Oktober. Dem A. Farnet, Hausmstr., sein Sohn Franz, kath., 1 Jahr alt, am Zahnen. Seidenfabrik Nr. 381.

28. Oktober. Dem Hrn. Alex. v. Sogody, Vice-Bürgermstr., sein Sohn Adalbert, kath., 5 Tage alt, an Mundsperr. Gittergasse Nr. 176.

29. Oktober. Anna Ulrich, Zimmergefellens-Witwe, kath., 72 Jahr alt, Altersschwäche. Obere Donauzeile Nr. 316.

30. Oktober. Dem Jak. Kofse, Bauholzhändler, se.n Sohn Ludwig, kath., 2 1/2 Monat alt, an Fraisen. Palatingasse Nr. 396.

Tage- und Erinnerungs-Kalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
1. November	Aller Heiligen	Aller Heiligen	20. Oktober Artemius
2. "	Aller Seelen	Gottlieb	21. " Silarius
1. "	1818.	Gänzliche Befegung von Wien durch die k. k. Truppen, Waffeneinsammlung.	

Course an der Wiener Börse, 29. Oktob.

5% Metalliques	94	Norrbahn-Aktien	108 1/2	Hamburg 2 M.	—
4 1/2 % "	82 1/16	Gloggnitzer "	116	London 3 M.	—
Banckaktien	1142	Dereenburg	—	Paris 2 M.	141 1/4
Loose v. 1839	115 1/2	F. Esterh. 40 fl. l.	64 1/4	Triest 3 M.	—
Lloyd-Aktien	118	F. Windischgräß	19 1/2	Kais. Dukaten	26 3/4 %
D.-Dampfsch.-A.	506	Gr. Reglevich	10 1/4	Russ. Imperiale	9.50
Pester Kettenbr.	—	Waldstein-Poste	18 1/4	Silber	19 1/8 %

Marktpreise der Körnerfrüchte.

R. Freistadt Pest, am 31. Oktober.

	Beste Qual.		Mittl.		Minder.			Beste Qual.		Mittl.		Minder.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Pester Weizen	11	—	10	30	10	—	Pester Weizen	5	45	5	30	—	—
Halbfrucht	9	—	—	—	—	—	Hirse	—	—	—	—	—	—
Korn	7	—	6	45	—	—	Hirsebrein	9	—	—	—	—	—
Berste	6	—	—	—	5	30	Kukuruz	—	—	6	—	—	—

Wasserstand der Donau am 30. Oktob.

9 Schuh 8 Zoll 0 Linien ober Null.

Nation. l-Museum.

Montag: Antiquitäten, Schatzkammer, Statuensammlung. — Dienstag und Samstag: Bildergalerie. — Donnerst.: Naturalien. (Von 9—1 Uhr Vormittags.)

Sparkasse.

Wester Sparkasse: Eck der Universitäts- u. Koblberggasse Nr. 490, 1. Stock.
Ostner Sparkasse: Fischersstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stock.
Beide täglich, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen, geöffnet.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 144.

Pest-Osner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

1. November 1850.

Kundmachung.

Am 14. November d. J.

erfolgt unwiderruflich

die **Ziehung** der
großen

Realitäten- und Geld-Lotterie,

wodurch ausgespielt werden:

Die 4 Zinshäuser Nr. 452, 453, 457, 458

zu Baden bei Wien,

Ablösung dafür **200,000** Gulden W.W.

Durch 20,190 Treffer sind zu gewinnen:

fl. 200,000 als Realitäten-Haupttreffer,

„ 12,000 durch 1 Nebentreffer,

„ 70,000 durch 7 detto pr. fl. 10,000,

„ 35,000 durch 7 detto „ „ 5000,

„ 17,500 durch 7 detto „ „ 2500,

„ 12,600 durch 7 detto „ „ 1800,

„ 9600 durch 8 detto „ „ 1200,

„ 7000 durch 7 detto „ „ 1000,

die übrigen 20,144 Nebentreffer machen Gewinne von

fl. 600, 300, 250, 100, 50, 40, 30, 25 cc.

Ein Los kostet 4 fl. C. M.

Alles Nähere zeigt der Spielplan, der gratis ausgegeben wird.

Wien, am 15. August 1850.

D. Zinner & Comp.

Die Lose dieser Lotterie sind billigt zu haben in
Pest bei

M. Lueff.

389—(1, 0)

Großhändler am Neuenmarktplatz Nr. 108.

Die außerordentliche General-Versammlung

der

P. T. Herren Aktionäre der ersten k. k. priv.

Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft

zur Berathung des, von dem zur Prüfung der vorgeschlagenen Aenderungen an den gesellschaftlichen Statuten erwählten Komités beantragten Entwurfes neuer Statuten und des Geschäftsreglements wird

Samstag, am 30. November 1850,
in Wien,

im Saale des Musikvereines, unter den Tuchlauben Nr. 558, abgehalten werden.

Die stimmfähigen P. T. Herren Aktionäre belieben die Eintrittskarten zu dieser Versammlung bis längstens am 23. November zu beheben, den zu beratenden Entwurf der Statuten und des Geschäftsreglements aber vom 16. November an im Bureau der Gesellschaft am Bauernmarkt Nr. 582 in Empfang zu nehmen.

In Betreff des Stimmrechtes und dessen Ausübung wird auf die §§. 18 und 19 der bestehenden Gesellschaftsstatuten hingewiesen, mit der Bemerkung, daß unter den übrigen vorgeschriebenen Modalitäten der Besitz von fünf gesellschaftlichen Aktien zum Sitz- und Stimmrechte in der **General-Versammlung** befähigt.

Die Administration der ersten k. k. privil.
Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Die russische Frostsalbe,

welche im verflossenen Winter sich in ihrer so heilsamen Wirkung so glänzend bewährt hat, ist bereits angekommen und stets frisch zu haben in Pest bei

Anton Hermann,

Walgnergasse „zum Brief“; in Ofen bei Johann Albertthy, Tabakhändler, alte Festungsauffahrt; in Kaschau bei Eduard Schwig und in Wien bei Franz Fellinghauer „zur Stadt Lemberg.“

Zeugniß.

Endesgefertigter bestätiget hiermit die vollkommen wohlthätige Wirkung der bekannten russischen Frostsalbe bei meinem Lehrlinge, welche eine radikale Heilung seiner Frostbeulen hervorgebracht hat; daher empfehle selbe allen jenen, welche an Gefrörubeln leiden auf das beste an.

Pest, am 23. Februar 1850.

Joseph Steinbach,

Kaufmann „zur goldenen Waage.“

Endesgefertigter bestätige hiemit, daß ich durch den Gebrauch der russischen Gefrörsalbe meine an Händen und Füßen gehaltenen Frostbeulen radikal geheilt habe, und empfehle den Gebrauch derselben jeden an diesem Uebel Leidenden auf das beste.

Johann Nep. Creun,

bürg. Hafnermeister.

Der Gefertigte bezeuget hiemit der Wahrheit gemäß, daß er sich durch den Gebrauch der russischen Frostsalbe in kurzer Zeit seine heftigen Frostbeulenschmerzen nicht nur gestillt, sondern das Uebel gänzlich gehoben hat, und empfiehlt daher diese Salbe als ein bewährtes und äußerst wohlthätiges Mittel jedem an diesem Uebel Leidenden auf das beste.

Pest, am 24. Jänner 1850.

Moriz Engel,

k. k. privil. Lithograph.

Der Zigel sammt Gebrauchsanweisung kostet 30 kr. C.M. — Abnehmer von wenigstens 25 Zigel erhalten 10% Rabatt. — Leere Zigel werden mit 2 kr. C.M. zurückgenommen.